

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 20 (1934)
Heft: 23: Unsere kathol. Universität Freiburg

Artikel: Freiburger Universitätsggeist
Autor: Saner, Elisabeth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-540709>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hundert Meter weit auf dem Heimweg begleiten, im dritten trinkt er ihm bei der Kneipe schon eine Blume zu, ohne dabei zu erblassen, im sechsten darf er ihn nach dem „studentischen Anlass“ sogar nach Hause begleiten. — Professoren und Studenten sind Glieder einer Familie, die sich nicht nur beim Essen, bei den Vorlesungen sehen, sondern auch sonst sich begegnen und mit einander plaudern und disputationieren und lachen und Menschen sind.

Aber der Bahnhof und die Universität und die Professoren sind nicht alles. Da werden auch wir junge Menschen, wir mit unseren Grübeleien und innersten Schwierigkeiten, mit unseren Sehnsüchten, mit den Träumen und Hoffnungen und Plänen. Und da war die „Bude“ des Studentenseelsorgers, in der wir oft nach Mitternacht noch uns freier und leichter sprachen. Da waren die Strassen und Plätze, die uns in Leichtsinn und Schwermut sahen, da waren die Spa-

zierwege und die Brücken und Wälder und der Fluss und die Wiesen mit dem jungen Grün und dem Mohn und der Herbstzeitlose. Und die Kameraden und Gesang und Becherklang und überschäumende Lebenslust. Und der Freund. Und die Liebe. All das gehörte zusammen und war Eins und war herrlich und traurig und schön. War Leben, das von der Universität ausging und zu ihr zurückkehrte, wenn es sich verirrt hatte.

Als ich nach Freiburg kam, nahm man dem „neuen“ Bahnhof gerade sein Gerüstkleid; als ich endgültig wegzog, grub man am Fundament des grossen „neuen“ Hotels, das heute auch fertig ist; am Turm der Kathedrale aber hing durch all die Jahre der Reparaturstuhl, und er wird wohl immer dort sein. Ist das nicht ein Zeichen für die Lehre, die Freiburg seinen Schülern ins Leben mitgibt: die Arbeit am Irdischen hat Grenzen, die Arbeit am Göttlichen nie?

Dr. W. F.

Freiburger Universitätsggeist

Wer mit etwas Lebensernst und geistiger Aufgeschlossenheit an der Freiburger Universität studiert, muss anerkennen, dass dort neben der Wissenschaft das wertvollste Gut vermittelt wird: die Weisheit. In allem geistigen Geben ist sie die Grundlage, an allen Fakultäten wird sie gelehrt. Von den höchsten, allerletzten Ursachen gehen die Richtlinien des Denkens aus, dahin führen sie zurück, nach ihnen richtet sich das praktische Urteil, die Lösung der Lebensproblematik. Dieses Geradlinige, vom absoluten Sein Ausgehende, wirkt sich in einer geschlossenen Grundhaltung der Persönlichkeit aus, für die Angehörige jeder Fakultät sich Freiburg verpflichtet wissen. Welche Zersplitterung im Denken, Welch' seelische Ge spaltenheit zeigt sich dagegen zu häufig bei Studierenden anderer Universitäten! Es ist das Ergebnis einer Bildung, die das Bedingte an Stelle des Unbedingten setzt, eines Unterrichtes, in dem die Ansicht der einzelnen Professoren als Weltanschauung gilt, und wo mit dem

Betreten eines anderen Hörsaals nicht nur der physische Standpunkt, sondern auch der weltanschauliche geändert wird.

Die einheitliche Weltanschauung des Lehrkörpers der Universität Freiburg gibt ihrer geistigen Atmosphäre das Gepräge und das ist das Einzigartige und Grossartige an ihr.

Wil.

Dr. Elisabeth Saner.



Siegel der Universität Freiburg.